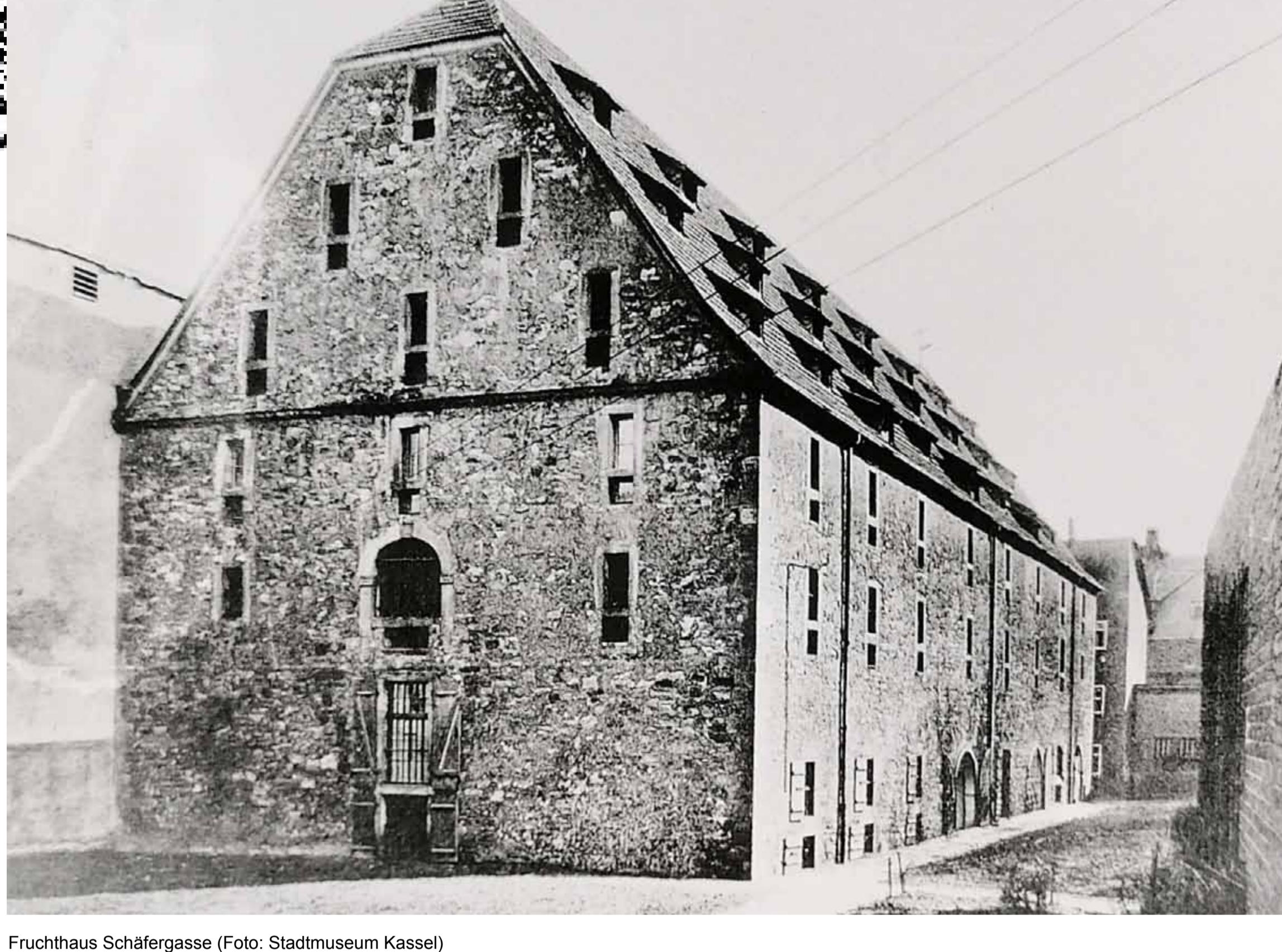


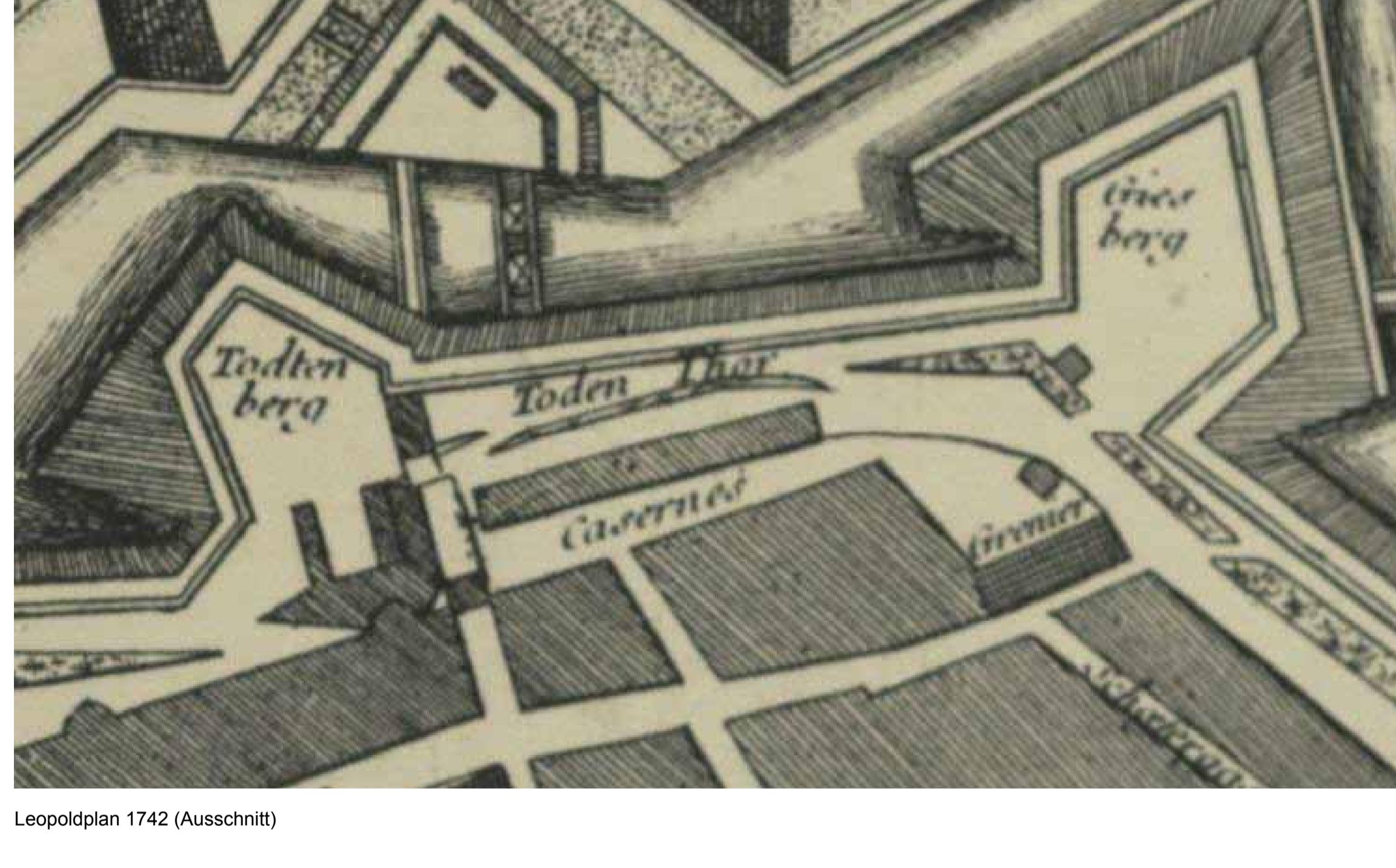
Altes Zeughaus

Garde-Kaserne



Fruchthaus Schäfergasse (Foto: Stadtmuseum Kassel)

Mit der Anlage der Freiheit 1330 wurde auch eine neue Stadtmauer errichtet, die von der heutigen Bremer Straße kommend, einen kleinen Bogen machte und entlang der Unteren Königsstraße in Richtung Stern weiterführte. Die Häuser in diesem Bereich wurden über die Obere und Untere Schäfergasse erreicht. In den Bogen wurde ein großes Steingebäude gebaut, welches 1495 erstmalig in einer Rechnung erwähnt wurde. Es diente damals der Herstellung von Steinkugeln und wurde „Büchsenhause“ (Waffenkammer) genannt, was schon ein Hinweis auf die Produktion von Feuerwaffen ist. Für 1501 wurde eine Geschützgießerei erwähnt und 1534 erstmals auch ein „Gießhaus“. Zehn Jahre später hieß die gesamte Anlage nur noch „Zeughaus im Breul“. Dort standen Gießöfen, ein „Hammer“ (Schmiede) und Werkstätten für Zimmerleute und Wagner (Wagenbau). Es konnten dort verschiedenste Formen von Kanonen hergestellt und gelagert werden. So wurden 1576 allein 86 unterschiedliche Kanonen mit Wagen und Pferdegeschirr im Zeughaus erwähnt. Diese Funktion übernahm 1584 das neue Zeughaus am Töpfenmarkt. Das alte Zeughaus diente ab 1605 als Zuchthaus und von 1674 bis 1943 als „Fruchthaus“ (Getreidelager) und militärisches Proviantamtgebäude (Versorgungsdienststelle). Das Gebäude stellt das älteste Zeugnis für Wehrtechnik in Kassel dar und war mit den anderen Zeughäusern immer auch Teil der Festung und Garnison Kassel.

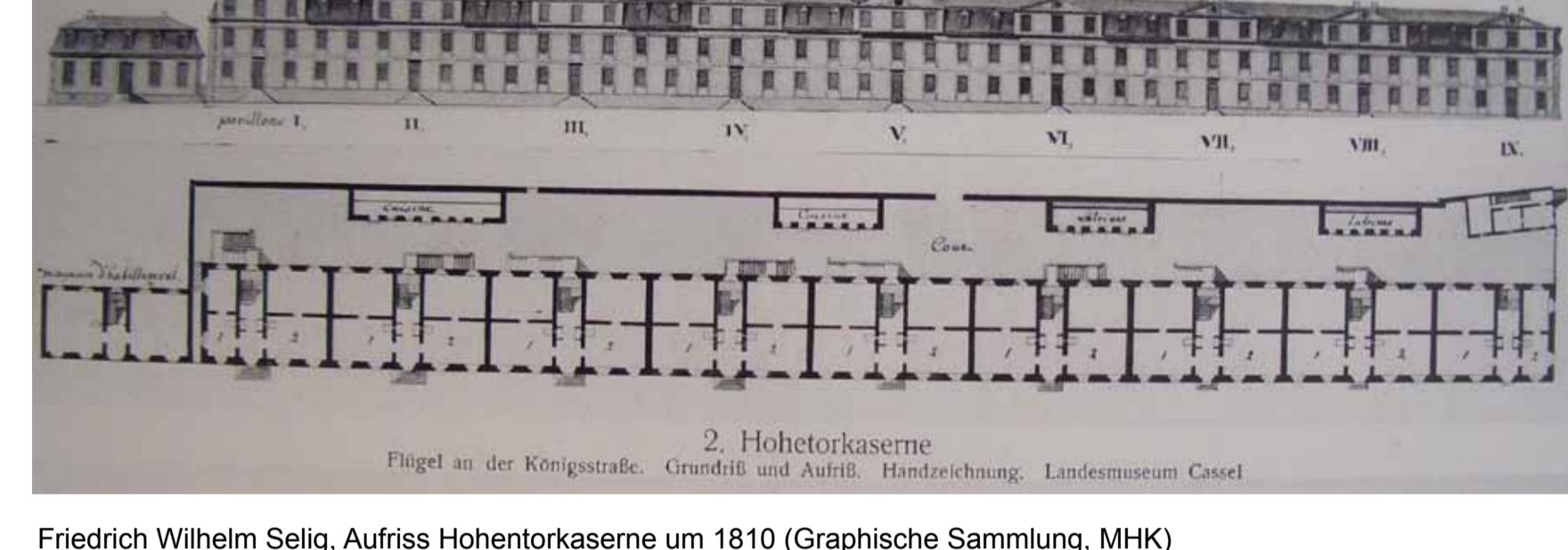


Leopoldplan 1742 (Ausschnitt)

Westlich bis zum „Hohen Thor“ (Am Stern) wurden 1688 von Paul du Ry geplante „holländische“ Häuser fertiggestellt. Es handelte sich um neun Gebäude, die ab 1711 erweitert wurden und unter Landgraf Friedrich II. schließlich verschönert wurden. Untergebracht war dort das Infanterie-Leib-Regiment, welches 1688 für den Erbprinzen Friedrich, den späteren König von Schweden, aufgestellt wurde. Die „Hohe-Thor-Kaserne“ war bis zur napoleonischen Zeit ausschließlich von der Leib-Infanterie genutzt. Unter König Jérôme von Westphalen wurde die Anlage ab 1808 erheblich erweitert.

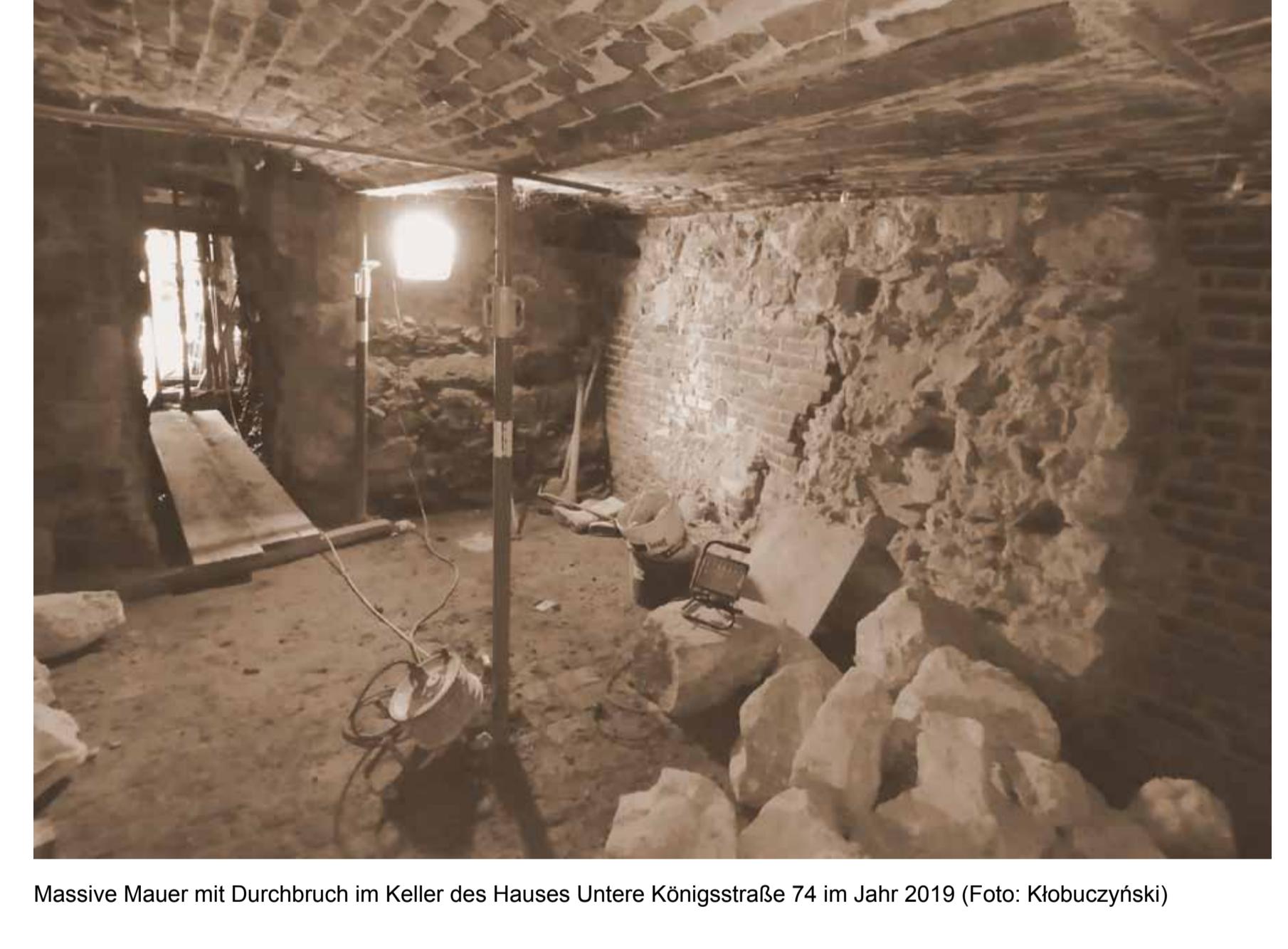


Festung und Wall waren bereits nach 1768 abgetragen worden. Vor der Kaserne wurde ein großer Platz angelegt mit einem weiteren großen Gebäude für die königlichen Garde-Grenadiere. Dort war auch ein Exerzierhaus für die kalten Monate. Die Anlage erhielt später Seitengebäude, wobei eines für die Garde-Jäger war. Die Garde-Infanterie, wozu auch das „Regiment der Königin“ (Katharina von Württemberg) gehörte, waren also in dieser Anlage untergebracht. Neben den Garde-Jägern lag die Artillerie-Schule. Entlang der Bremer Straße gab es noch die Kasernen für die Feldjäger und weiter unten auf dem Ahnaberg für die Artillerie.



Friedrich Wilhelm Selig, Auftriss Hohentorkaserne um 1810 (Graphische Sammlung, MKH)

1814 kam der Kurfürst Wilhelm I. nach Kassel zurück und die Anlage nahm nun wieder hessische Truppen auf. Ab 1821 das Leib-Garde-Regiment und das Linien-Infanterie-Regiment Nr. 1. Mit der Annexion durch Preußen gingen diese Regimenter als Infanterie-Regiment Nr. 81 und Füssilier-Regiment Nr. 80, nach Frankfurt und Wiesbaden. Die verbliebenen Soldaten bildeten das Infanterie-Regiment 83, welches 1875 in die neue Infanterie-Kaserne an der Hohenzollernstraße, jetzt Friedrich-Ebert-Straße, umzog. Die Anlage wurde schließlich der Stadt übergeben und mit Wohnhäusern bebaut. Auf dem Kasernenhof wurde die Moltkestraße angelegt, eine Verlängerung des Pferdemarktes. Nördlich zeugt noch heute die Jägerstraße von der ehemaligen Nutzung als Jäger-Kaserne.



Massive Mauer mit Durchbruch im Keller des Hauses Untere Königsstraße 74 im Jahr 2019 (Foto: Klobuczyński)

Die ehemalige Hohentorkaserne ist uns heute noch in der Bebauung der Häuser in der Unteren Königsstraße fassbar. Eine hinter der Kaserne angelegte Mauer, an der Küchen und Toiletten angebaut wurden, ist heute von der Schäfergasse aus zugänglich. Man erkennt sogar noch den Grundriss der alten Kaserne an den heutigen Wohngebäuden. Reste der ältesten Bebauung sind noch im Keller des Hauses Königsstraße 74 sichtbar. Dort befindet sich eine massive Natursteinmauer mit einem Bogen, bei der es sich vermutlich um einen Rest der alten Stadtmauer handelt. Die Reste waren verschüttet und wurden 2019 bei Sanierungsarbeiten ausgegraben. Sie sind ein weiteres sichtbares Zeugnis für die Geschichte der mittelalterlichen Stadt.

KASSEL-WESERTOR VON DER ALTSTADT ZUM MODERNNEN STADTTEIL



Der Stadtteil Wesertor wurde zum 01.01.1981 aus den Bezirken „Altstadt“ und „Weserspitze“ sowie aus einem Teil der alten Gemarkung Wolfsanger zusammengesetzt. Das Wesertor liegt an den Hängen des Möncheberges (N), des Weinberges (S) und des Kratzenberges (W) und bildet an der Fulda eine Ebene, die von wichtigen Fernstraßen durchzogen wird. Diese kreuzen sich am Katzensprung, wo einst das historische Wesertor stand und die Altstadt im Zuge der Weserstraße (B3) in die Altstadterweiterung überging. Der Stadtteil ist somit auch heute noch ein Tor der Stadt und des Landkreises. Das Wesertor ist mit 1,56 km² relativ klein und hat mit seinen über 9.000 Einwohnern eine hohe Bevölkerungsdichte. Wo einst die Arbeiter des Henschelwerkes am Möncheberg lebten, finden nun u.a. Studenten und Migranten ein Zuhause. Der Stadtteil ist deshalb auch ein Sprungbrett für viele Neubürger Kassels. Entlang der Fulda und des Walls zeugen viele Anlagen, Gebäude und Straßennamen von der Vergangenheit unserer Stadt. Diese Tafel möchte Sie mitnehmen und an diese Vergangenheit erinnern.

